

Kutiyattam, Sanskrittheater aus Kerala



»Kūṭiyāṭṭam« stammt aus der in Kerala gesprochenen dravidischen Sprache Malayalam und bedeutet wörtlich übersetzt »Zusammenspiel«. Meistens versteht man darunter das Zusammenspiel mehrerer Darsteller in den letzten Tagen einer sich über mehrere Tage erstreckenden Aufführung. Kūṭiyāṭṭam pflegt einzelne Akte aus Schauspielen herauszugreifen und extrem auszudehnen. Oftmals tritt in den ersten Tagen immer nur eine Rollenfigur auf der Bühne auf, mehrere Schauspieler spielen erst gegen Ende eines solchen Aufführungszyklus »zusammen«. Kūṭiyāṭṭam wurde bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts ausschließlich auf dem Gebiet des heutigen indischen Bundesstaates Kerala aufgeführt. Noch heute wird am überlieferten Repertoire ausgewählter klassischer Sanskritdramen festgehalten, neue Akte oder Dramen finden so gut wie keine Aufnahme. Dieses Repertoire umfaßt u.a. die dem legendären Autor Bhāsa zugeschriebenen Schauspiele sowie Dramen anderer Schriftsteller wie Harṣa, Kulaśēkharavarmma, Śaktibhadra und Nīlakaṇṭha.

In seiner jetzigen Form ist Kūṭiyāṭṭam seit dem 11. Jahrhundert schriftlich belegt. Seine Wurzeln reichen aber sicherlich viel weiter zurück. Es war ursprünglich als ein elitäres Theater konzipiert, gedacht von und für die gebildete Oberschicht der Priester und Adligen. Ohne Kenntnis der Sanskritsprache mit ihren Prakritdialekten und der abstrakten Handgestensprache bleiben dem Zuschauer die Einzelheiten einer Inszenierung verborgen. Dieser Zug haftet dem Kūṭiyāṭṭam-Theater noch immer an. Bis in die 1950er Jahre wurde Kūṭiyāṭṭam ausschließlich in wenigen,

In seiner jetzigen Form ist Kūṭiyāṭṭam seit dem 11. Jahrhundert schriftlich belegt. Seine Wurzeln reichen aber sicherlich viel weiter zurück. Es war ursprünglich als ein elitäres Theater konzipiert, gedacht von und für die gebildete Oberschicht der Priester und Adligen. Ohne Kenntnis der Sanskritsprache mit ihren Prakritdialekten und der abstrakten Handgestensprache bleiben dem Zuschauer die Einzelheiten einer Inszenierung verborgen. Dieser Zug haftet dem Kūṭiyāṭṭam-Theater noch immer an. Bis in die 1950er Jahre wurde Kūṭiyāṭṭam ausschließlich in wenigen,



eigens dafür errichteten Theaterhäusern als Theater gespielt, das vornehmlich eine rituelle Bedeutung hatte. Diese Theatergebäude befinden sich auf dem Gelände großer konservativer Tempel und werden Kūttampalam, »Tempel-Theater«, genannt.



Die Cākyār-Schauspieler, die Nan̄nyār-Schauspielerinnen und die Nampyār-Trommelmusiker sind eng mit diesen Tempeln verbunden: ihre Kasten gehören den unteren Priesterständen an und ihre alleinige Aufgabe bestand noch bis vor etwa 50 Jahren in der Aufführung des Kūṭiyāṭṭam-Theaters. Die männlichen Rollenfiguren sind erkennbar an Kostüm und Makeup, königliche Charaktere zeichnen sich beispielsweise durch hohe Kronen und grüne Gesichtsfarbe aus. Weibliche Rollenfiguren haben durchweg dasselbe Erscheinungsbild, erst neuerdings wird versucht anhand kleiner Abweichungen wie einer andersfarbigen Bluse oder einem anderen Stirnsymbol Unterschiede zu schaffen. Eine Eigenheit der Schminkmasken der meisten männlichen Rollenfiguren ist neben der Betonung von Augen, Augenbrauen und Mundwinkeln ein Cuṭṭi genannter 'Reisbart', der als dreidimensionales Gebilde die untere Gesichtshälfte einrahmt und so das Auge des Zuschauers auf die Mimik konzentriert.

Der Dramentext wird in verschiedenen Tonlagen vorgetragen. Es handelt sich dabei um Sprechgesänge, die an den Vedavortrag der Nampūṭiri-Brahmanen erinnern. Je nach Schule und Zählung werden 21 bis 24 Rezitationsweisen unterschieden. Welche Tonlage gewählt wird richtet sich nach Charakter und Stimmung des Sprechers, ein verliebter König beispielsweise trägt seinen Text in einer anderen Tonlage vor als ein verliebter Dämon.

Im Mittelpunkt der Aufführungstechnik stehen jedoch die äußerst detaillierte Handgestensprache sowie die hochstilisierte Mimik mit besonderer Betonung der ausdrucksstarken, »sprechenden« Augen. Die Gebärdensprache setzt nicht nur jedes Wort, sondern auch grammatikalische Endungen wie Kasus, Numerus und Genus um. Die Handgesten basieren auf den 24 Grundgesten eines Leitfadens, der auch die Grundlage der Gesten für andere Aufführungstraditionen Keralas wie Kathakalī und Mōhiniyāṭṭam bildet.



Eine Aufführung wird heute nur von Rhythmusinstrumenten begleitet: Das Hauptinstrument ist die Milāvu, eine große, bauchige Kupfertrommel, die in einem Holzrahmen steht, auf welchem der Nampyār-Trommelspieler sitzt. Sie wird mit beiden Händen geschlagen und ausschließlich für Kūṭiyāṭṭam gespielt. Des weiteren gibt es eine kleine, mit einem Stab geschlagene Trommel (Iṭṭaka) sowie ein oder zwei kleine Zimbeln, Kulitālam genannt. Beim ersten Auftritt wichtiger Figuren ertönt zusätzlich ein Muschelhorn (Śaṅku).

Kūṭiyāṭṭam ist geprägt durch äußerst elaborierte, gestisch-mimische Ausführungen und Einschübe in den Schauspieltext. Deshalb können Aufführungen eines einzigen Aktes mehrere Tage dauern. Eine Aufführung wird um des ästhetischen Genusses willen besucht, die Geschichte als solche tritt dabei mehr in den Hintergrund.

Kūṭiyāṭṭam wurde im Jahr 2001 in die UNESCO-Liste der Meisterwerke des mündlichen und immateriellen Erbes der Menschheit aufgenommen.



SchauspielerInnen:

Kalamandalam Rama Chaykar



Kalamandalam Rama Chaykar, auch Koyappa Rama Chaykar genannt, ist einer der derzeit erfahrensten und berühmtesten Kūṭiyāṭṭam-Schauspieler. Geboren in der Painkulam-Familie beginnt er schon früh sein Studium bei seinem Onkel mütterlicherseits, Painkulam Rama Chaykar. Es war dieser Onkel, der Kūṭiyāṭṭam in den 1950er Jahren erstmals außerhalb der Tempel aufführte und 1965 an der Tanztheaterakademie Kēraḷa Kalāmaṇḍalam Schüler aus anderen Kasten annahm. In den letzten Jahren eignete sich Kalamandalam Rama Chaykar das gesamte Repertoire des über 41 Tage aufgeführten Stücks „Mantrāṅkam“ an und trägt somit dazu bei, dass dieses Wissen weiter tradiert wird. Bis zu seiner Emeritierung vor vier Jahren leitete er die Abteilung für Kūṭiyāṭṭam am Kēraḷa Kalāmaṇḍalam in Cheruthuruthy.

Kalamandalam Sangeeth Chaykar



Sangeeth Chaykar ist der jüngste Meisterschüler von Kalamandalam Rama Chaykar. Er stammt aus der Kutancheri Chaykar Familie und ist sehr viel versprechender junger Kūṭiyāṭṭam-Darsteller. Hier eine kurze Anmerkung zur in Kerala üblichen Namensführung: Die hier genannten Künstler tragen bis auf eine Ausnahme „Kalamandalam“ vor ihrem eigentlichen Rufnamen, da sie alle an der Tanztheaterakademie Kēraḷa Kalāmaṇḍalam ausgebildet wurden und nach dem Abschluss den Schulnamen wie einen Titel führen. Dem Rufnamen folgt im Falle der beiden Schauspieler die Kastenbezeichnung „Chaykar“ – sie zeichnen sich somit als Mitglieder der wenigen, traditionell Kūṭiyāṭṭam aufführenden Familien aus. Im modernen, stark kommunistisch geprägten Kerala wird in der Regel die Kastengesellschaft strikt abgelehnt und somit werden die Kastenbezeichnungen heute nur noch selten verwendet.

Kalamandalam Priya (Heike Moser)



Kalamandalam Priya alias Dr. Heike Moser ist die Schülerin von Kalamandalam Girija und Kalamandalam Rama Chakyar. Sie legte 1995 als erste Ausländerin ihr Bühnendebüt in Kūṭiyāṭṭam ab und studierte danach noch mehrere Jahre am Kēraḷa Kalāmaṇḍalam. Seitdem tritt sie regelmäßig in ganz Europa wie auch in Indien auf und gibt Lecture-Demonstrations. Ihre Dissertation über Kūṭiyāṭṭam wurde 2008 von der Stiftung Preußischer Kulturbesitz ausgezeichnet. Heike Moser arbeitet als Wissenschaftliche Koordinatorin am Asien-Orient-Institut der Universität Tübingen und unterrichtet an der dortigen Abteilung für Indologie und Vergleichende Religionswissenschaft. Als Reserach Fellow ist sie mit dem Heidelberger Exzellenzcluster „Asia and Europe in a Global Context“ affiliert. Seit 2003 leitet sie ehrenamtlich die Deutsch-Indische Kulturgesellschaft e.V. Tübingen.

Trommeln:

Kalamandalam Ravikumar (Miḷāvu)

Kalamandalam Ravikumar erlernte die typische Trommel des Kūṭiyāṭṭam-Theaters, Miḷāvu, am Kēraḷa Kalāmaṇḍalam und ist ein vielversprechender junger Musiker. Diese große Kupfertrommel wird ausschließlich im Kūṭiyāṭṭam-Theater verwendet und ist sonst nicht zu hören.

Kunju Vasudevan (Iṭakka)

Kunju Vasdevan spielt die Trommel Iṭakka. Diese kleine Trommel hängt an der Schulter des Musikers und wird mit einem Stock geschlagen. Da durch Druck mit der anderen Hand die Spannung des Trommelfells verändert werden kann, ist die Iṭakka



in der Lage, die Tonhöhen extrem zu variieren und trägt einen melodischen Charakter. Kunju Vasudevan war hauptberuflich viele Jahre als Ausbilder für Englischlehrer tätig und leitet die Gruppe aus Kerala. Er ist in einer Familie aufgewachsen, die eng mit den traditionellen Musik-, Tanz- und Theaterformen Keralas und der Akademie Kēraḷa Kalāmaṇḍalam verbunden ist.

Kontakt:

heike.moser@uni-tuebingen.de

0 (049) 176 200 300 66